

Prof. Dr. Malte Dominik Krüger

Systematische Theologie & Religionsphilosophie/
Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik

Hauptseminar:

René Descartes: Die neuzeitliche Wende zum Subjekt – Abwendung von Gott? (zusammen mit Prof. Dr. Arbogast Schmitt)

(Di 16-18h; Abschlußsitzung am 09.07.2024, 16.15-20.30h mit Raumwechsel in UB 008 mit Prof. Dr. Andreas Schmidt (Jena) und Prof. Dr. Joachim Ringleben (Göttingen))

René Descartes (1596-1650) gilt weithin als „Vater der neuzeitlichen Philosophie“, der im Sinn der rationalistischen Aufklärung und mithilfe des Zweifels die Bedeutung des menschlichen Selbstbewusstseins entdeckt (hat): Wenn man an allem – Gott und die Welt eingeschlossen – zweifeln kann, so kann man dabei nicht daran zweifeln, dass man selbst zweifelt. Also gibt es zweifelslos ein Selbstbewusstsein, das beim Zweifel vorausgesetzt werden muss. Auf diesem Fundament will Descartes seine Philosophie sicher und klar aufbauen, und zwar mithilfe des ontologischen Gottesbeweises, wonach Gottes Erkennen seine Existenz einschließt. Der damit aufgewiesene Gott garantiert für Descartes die Richtigkeit der (Außen-) Welt, die keine Täuschung eines bösen Geistes sein kann. Diese und weitere Gedankengänge von Descartes verlangen nicht nur, verstanden zu werden, sondern haben in der deutschsprachigen Systematischen Theologie des 20. Jahrhunderts zu einer wichtigen Grundsatzdiskussion geführt: Wird bei Descartes nicht faktisch Gott vom menschlichen Ich als Dreh- und Angelpunkt abhängig gemacht und so der wahre Gottesgedanke zerstört (Eberhard Jüngel)? Oder leitet Descartes letztlich nicht zur gegenteiligen Einsicht an, dass das menschliche Selbstbewusstsein die Idee Gottes voraussetzen muss, wenn es sich selbst richtig verstehen möchte (Wolfhart Pannenberg)? In der Philosophie wurde in Descartes gern eine Vorstufe der eigenen Konzeption gesehen, sei es nun von dem Neukantianismus, der Phänomenologie oder der Existenzphilosophie. Aktuell wird unter anderem philosophisch diskutiert, ob Descartes in radikaler Weise an die scholastische Lehre von Gottschau anknüpft (Andreas Schmidt). Es wird auch gefragt, ob erst Descartes das menschliche Selbstbewusstsein entdeckt hat – oder ob nicht die griechische Philosophie darum sehr wohl wusste, aber bewusst eine andere Konzeption des Denkens wählte, um eine Vergegenständlichung und Entfremdung des menschlichen Weltumgangs zu vermeiden (Arbogast Schmitt). Außerdem ist mit Blick auf Descartes zu erörtern, inwiefern ein konkretes Selbst ohne Erinnerung – und damit: ohne Bildlichkeit – verständlich ist; wenn es sich aber so verhält, dann gerät die cartesische Konzeption ins Wanken bzw. führt der Sache nach zu einer Philosophie der Erinnerung. Darüber und insbesondere über das Meisterwerk „Meditationes de prima philosophia“ (1641) von Descartes wollen wir im Seminar ins Gespräch kommen – unter der Leitfrage: (Wie) Kann der Mensch angemessen zum Gottesgedanken gelangen?

René Descartes, Von der Methode des richtigen Vernunftgebrauchs und der wissenschaftlichen Forschung, übersetzt von Lüder Gäbe, Hamburg 1960; Wolfgang Röd, Descartes. Die Genese des cartesianischen Rationalismus, 3. Auflage München 1995; Eberhard Jüngel, Gott als Geheimnis der Welt. Zur Begründung der Theologie des Gekreuzigten im Streit zwischen Theismus und Atheismus, 4. Aufl. Tübingen 1982, S. 138- 167; Wolfhart Pannenberg, Metaphysik und Gottesgedanke, Göttingen 1988, S. 20-33; ders., Systematische Theologie, Bd. I, Göttingen 1988, S. 93-108. 376-389; ders., Theologie und Philosophie. Ihr Verhältnis im Lichte ihrer gemeinsamen Geschichte, Göttingen 1996, S. 142-157; Andreas Schmidt, Göttliche Gedanken. Zur Metaphysik der Erkenntnis bei Descartes, Malebranche, Spinoza und Leibniz, Frankfurt a.M. 2009, S. 15-123; Arbogast Schmitt, Denken und Sein bei Platon und Descartes. Kritische Anmerkungen zur Überwindung der antiken Seinsphilosophie durch die moderne Philosophie des Subjekts, Heidelberg 2011; Malte Dominik Krüger, Memoria Dei. Über die Möglichkeit theologischen Wissens, in: ders./Arbogast Schmitt (Hg.), Gottesbilder in Antike und Moderne. Argumente für einen rechenschaftsfähigen Gottesglauben, Hannover 2024, 9-60.

Hauptseminar (Blockseminar):

Am Limit IV: „Radical Orthodoxy“. Herausforderungen eines Neuansatzes (zusammen mit Prof. Dr. Petr Gallus)

(25.-28.04.2024, Vorbesprechung für Marburger Studierende am Di, 16.04.2024, 15-16h)

Das grenzüberschreitende Austauschseminar zwischen der Karls-Universität Prag und der Philipps-Universität Marburg findet als Blockseminar vom 25.-28. April 2024 in Marburg in englischer Sprache statt. Thema wird der seit zwanzig Jahren insbesondere im angloamerikanischen Bereich bekannte Neuansatz der „Radical Orthodoxy“ sein, wie ihn John Milbank (Nottingham), Catherine Pickstock (Cambridge) und Graham Ward (Oxford) vertreten. Dieser Ansatz gilt als einer der wichtigsten und herausfordernden Entwürfe der Gegenwartstheologie. Er kritisiert den (vorgeblichen?) „Modernismus“ und „Säkularismus“ der Theologie der Neuzeit und plädiert aus postmoderner Perspektive dafür, rechenschaftsfähig aus einer binnenchristlichen Sicht für die Wahrheit und die Wirklichkeit Gottes einzutreten. Beeinflusst ist die „Radical Orthodoxy“ u.a. von Karl Barth und Hans Urs von Balthasar, Augustinus, Thomas von Aquin und Nikolaus von Kues. Dieser Ansatz der „Radical Orthodoxy“ fordert die gängige akademische Theologie heraus.

Literatur: John Milbank/Catherine Pickstock/Graham Ward (Hg.), Radical Orthodoxy. A New Theology, London 1999; Graham Ward: True Religion, Oxford 2003; Sven Grosse/Harald Seubert (Hg.), Radical Orthodoxy. Eine Herausforderung für Christentum und Theologie nach der Säkularisierung, Leipzig 2017.

Oberseminar:

Gegenwartsdiskurse: Ökologische Verantwortung, mediale Revolution und interkulturelle Gottessuche (zusammen mit Prof. Dr. Tobias Hack und im Block mit Prof. Dr. Johannes Weth)

(ACHTUNG: GEÄNDERT!! – am Di 14-16h am 14.05.24 (nicht mehr: 30.04.24); 28.05.24; 25.06.2024 & Block in Spangenberg 05./06.07.2024, Online-Vorbesprechung am Di, 16.04.2024, 14-15h)

Die Veranstaltung dient der Diskussion aktueller Diskurse und verteilt sich auf verschiedene Einzeltermine und einen Block im Juli. In Auszügen besprochen und diskutiert werden sollen-

Wolfdietrich Schmied-Kowarziks zur ökologischen Umkehr und Verantwortungsethik einladende Studie „Der wirbelnde Strom des Werdens. Schellings Naturphilosophie und Schellings materialistische Nachfolger“ (2023), Eckhard Nordhofs an der aktuellen Kommunikationskultur orientierte Studie „Media divina. Die Medienrevolution des Monotheismus und die Wiederkehr der Bilder“ (2022) und Juan José Tamayos „Theologien des Südens. Dekolonialisierung als neues Paradigma“ (2020). Das letztere Thema wollen wir mit Johannes Weth, dessen Marburger Dissertation den Titel „Weltweite Kirche vor Ort. Interkulturelle Ekklesiologie im Anschluss an Wolfhart Pannenberg und Jürgen Moltmann“ (2022) trägt, gemeinsam vertiefen und hierbei insbesondere mit „internationalen Geschwistern“ direkt ins Gespräch kommen. Vorausgesetzt wird das Interesse an (religions-) philosophischen Diskursen der Gegenwart und die Bereitschaft, sich eigenständig längere Textabschnitte zu erarbeiten.

Master-Studiengang (geschlossene Kursveranstaltung): Modul: Systematische Theologie (08.-14.06.2024; 19.-21.07.2024)

Das Modul behandelt im Rahmen des Weiterbildungsmasters Evangelische Theologie wichtige Themen der Systematischen Theologie insbesondere aus dem Bereich der Anthropologie. Schwerpunkte werden u.a. die Theologien Martin Luthers und Paul Tillichs sein.